Deutscher Reichstag.

Plenarsitzung Freitag den 10. Februar 1888.

Die Militäranleihe wird definitiv und debattelos angenommen.

Erste Berathung der Vogelschutzvorlage.

Abg. Dr. Hermes (frs.): macht auf einzelne Bedenken gegen die übrigens im Ganzen das Richtige treffende Vorlage aufmerksam und beantragt schließlich kommissarische Vorberathung.

Abg. v. Strombeck (Centr.) ist gegen Commissionsberathung und gegen das von der Vorlage dem Bundesrath eingeräumte Recht in den Bundesstaaten Polizeiverordnungen zu machen.

Abg. v. Mirbach (kons.) ist gegen Commissionsberathung.

Abg. v. Neurath (N.-P.) für dieselbe.

Abg. Duvigneau (nl.) meint, die einzelnen Bedenken würden sich auch im Plenum beseitigen lassen.

Abg. Dr. Baumbach (frs.) verlangt, daß der Reichstag und nicht der Bundesrath die Einzelbestimmungen der Vorlage treffe, und daß die Massenvertilgung der Krammetsvögel nicht zugelassen werde.

Abg. Windthorst (Centr.) meint, gegen die Sitte des Krammetsvogelfanges werde sich nichts machen lassen; in seiner Jugend habe er die Vögel auch gefangen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Meyer-Halle (frs.): Die Bekenntnisse des Vorredners haben das klare Bild, das ich von ihm hatte, etwas getrübt. (Heiterkeit). Ich glaube, er hat den Vogelfang nur in seiner Junggesellenzeit betrieben, ihn aber in seinem jetzigen Ehrenverhältniß aufgegeben. (Heiterkeit). Die Vögel sind die Alliirten der Menschen; das gilt nicht nur vom Storch (Heiterkeit), sie sind die Verzeiger der Natur. Die Vorlage macht die Krammetsvögel vogelfrei, ist eine Art Sozialistengesetz gegen die Krammetsvögel (Große Heiterkeit). Zu jedem Vogel, auf den Sie Appetit haben, sagen Sie: Du mußt sterben, denn Du bist ein Krammetsvogel. (Heiterkeit). Sie lassen Schlingen für die Krammetsvögel zu, aber in den Schlingen dieses Gesetzes werden sich viele Vögel fangen, die gar nicht zur Krammetsvogelpartei gehören. (Große Heiterkeit). Die Lust nach Krammetsvogelbraten hat diesen Paragraphen gemacht. Wie kann Herr Windthorst als Mitglied dieses Hauses fragen, weshalb man sich einen Braten entgehen lassen soll? Wie oft haben wir auf Braten verzichten müssen, noch vor Kurzem beim Diätenantrag. (Anhaltende Heiterkeit).

Der Antrag auf Commissionsberathung wird abgelehnt, die 2. Berathung findet sonach im Plenum statt.

Bei den hierauf folgenden Wahlprüfungen beklagt sich Abg. Bebel, daß in Leipzig minorene Studenten von den Behörden zur Wahlagitation zugelassen worden und daß auch die Militärvereine agitirt hätten. Die Wahl des Abg. Claußz (16 Sachsen) wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, die Wahlen der Abgg. v. Funcke (9 Frankfurt) und Panse (7 Merseburg) wurden debattelos für gültig erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend. T.-O.: Wahlprüfungen. Etat.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird zum 1. April d. J. die Pfarrstelle zu Heiligenfelde-Dessau, Dióces Arendsee, vacant. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 2645 Mark. Hiervon sind jedoch vom 1. April d. J. ab acht Jahre lang jährlich 727 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis zum 31. März cr. bei dem königlichen Konsistorium in Magdeburg einzureichen. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatvatpatronat stehende Pfarrstelle zu Oechlitz, Dióces Querfurt, mit dem 1. April d. J. vacant. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung ein jährliches Einkommen von ca. 4050 Mark, wovon vom 1. April cr. ab 8 Jahre lang jährlich 1114 Mark Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu zahlen sind. Zur Stelle gehört eine Kirche. — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die mit dem Diakonat in Bretzendorf verbundene Pfarrstelle zu Stapen, Dióces Ravenburg-Beetzendorf, vacant geworden. Dieselbe steht unter Privatvatpatronat und gewährt neben freier Wohnung ein Jahreseinkommen von 3665 M. Zur Stelle gehören 3 Kirchen. — Die mit einem Einkommen von 2661 M. und Wohnung ausgestattete Pfarrstelle zu Mertendorf wird vacant. Bewerber wollen sich melden bei dem Patronat in Pforta.

* Personal-Chronik. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Greben in der Dióces Tangermünde ist der bisherige Diakonus in Jessen, Philipp Friedrich Markus Flaischlen, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Schmirchow-Hochheim in der Dióces Erfurt der bisherige Predigtamts-Candidat Paul Reinhard Hermann August Schache berufen und bestätigt, die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Craja in der Dióces Bleicherode dem bisherigen Pfarrvicar in Zwinge, Arno Haun verliehen worden.

* Danzig, 7. Febr. (Luther-Festspiel.) Die alte Hansestadt Danzig rüstet sich, zum Frühjahr das Trümpelmann'sche Volksschauspiel: Luther und seine Zeit zur Aufführung zu bringen. Das Comitee, welches zur Ausführung dieses schönen Zweckes zusammengetreten ist, hat sich aus den Kreisen der Stadt gebildet. Unter den Mitspielenden sind Offiziere, Regierungs-Räthe, Assessoren, Referendare, Rechtsanwälte und eine Anzahl Gymnasiallehrer, kurz fast durchweg studirte Leute. Wie diese Zusammensetzung eine sorgfältige Vorbereitung und Durcharbeitung des Stoffes, gewährleistet, so ist sie auch ein sprechender Beweis für die große Theilnahme, welche Trümpelmanns Dichtung in Danzig genießt. Gewiß wird dieses Volksschauspiel seine religiös- und national erfreuende und erhebende Wirkung auf die in hartem Kampfe stehenden evangelischen Westpreußen nicht verfehlen. Es ist dem Dichter noch besonderer Dank zu sagen dafür, daß er sich nicht die Mühe hat verdrießen lassen, ein Bild edlen Bürgersinnes seiner Schöpfung einzufügen, welches, aus Danzig's ruhmreicher Geschichte entnommen, seine Wirkung nicht verfehlen wird. Die Begegnung des Herzog Albrecht von Preußen mit Danzigs Gesandten in Luthers Stube ist ein ebenso geistreicher wie schön durchgeführter Gedanke. Und so sehen wir denn der Aufführung von Trümpelmann's „Luther und seine Zeit" erwartungsvoll entgegen.

* Gotha. (Remuneration. — Verfügung.) In der hiesigen königl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt haben sämmtliche über 25 und 30 Jahre beschäftigten Arbeiter eine Remuneration von 20 bezw. 25 M. erhalten. — Den Mitgliedern der Hofkapelle ist ein Befehl zugegangen, daß sie bei Sonntagsvorstellungen im herzogl. Hoftheater in weißer Halsbinde und Frack zu erscheinen haben.

* Ilmenau. (Ein großartiges Volksfest) soll hier zu des Großherzogs Geburtstag am 24. Juni gefeiert werden. Nämlich das 50-jährige Bade-Jubiläum, wozu die Stifter des Bades, welche noch am Leben sind, und so mancher treue Besucher und Curgast des Bades eingeladen werden.

* Arnstadt i. Th. (Löbliches Bestreben.) Der Gastwirth Oskar Mämpel hier, der ein eifriger Anhänger des Bestrebens der Entfernung aller Fremdwörter aus der deutschen Sprache ist, hat seit einem Jahr in seinen Gastzimmern Büchsen angebracht, in welche von seinen Gästen für jedes gebrauchte Fremdwort 1 Pfg. eingelegt wird; der Ertrag dieser freiwilligen Steuer, die zur einen Hälfte der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", zur anderen den „Armen Arnstadts" gewidmet ist, darf ein recht ansehnlicher genannt werden, da in diesen Tagen dem Schatzmeister der genannten Gesellschaft aus den eingegangenen Beträgen 85 M. für die wohlthätigen Zwecke der Gesellschaft übergeben werden konnten, außerdem für die Armen Arnstadts sich 60 M. angesammelt haben.

* Leipzig, 8. Febr. (Eine weitere Einschränkung) der Tingel-Tangel-Hallen ist Seitens des Magistrats verfügt worden. Außerhalb der Zeit der hiesigen Messen sollen neun, höchstens zehn solcher Singspielhallen, während der Messen — aber auch nur in den drei ersten Wochen — nur höchstens 30 dergleichen Erlaubniß erhalten und sowohl während, als außerhalb der Messen solche Aufführungen um 11 Uhr Abends geschlossen werden.

* Altenburg, 8. Febr. (Arbeitseinstellung.) In einer hiesigen Metallwarenfabrik haben gestern 40 Personen die Arbeit eingestellt, weil ihnen öfters vom Wochenlohn Abzüge gemacht wurden.

* Bitterfeld, 8. Febr. (Grubenunfall.) Am vergangenen Sonnabend wurde dem Arbeiter Theer aus Bitterfeld auf „Grube Marie" von einem Stück Abraum der Kopf zerschmettert, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat.

* Altenweddingen, 7. Febr. (Eine grausige Bluthat) hat sich hierselbst zugetragen. Am Sonntag Morgen wurde die 30jährige Wittwe Heinemann in ihrem Bette blutend, mit einigen Stichen in der Brust, vorgefunden, welche ihr von dem bei ihr wohnenden 76jährigen Aufseher Friedr. Heinemann mit einem Tischmesser zugefügt sein sollen. Hierauf begaben sich die Bewohner des Hauses, sowie auch andere Leute in das Zimmer des vorerwähnten H., wo sich derselben ein entsetzlicher Anblick darbot. Sie fanden den H. in einer großen Blutlache liegend, mit geöffneten Pulsadern, durchschnittenem Halse und

Kleine Mittheilungen.

* [Die deutsche Oper in New-York] hat aufgehört zu bestehen. Die Capitalisten, welche das Unternehmen unterstützten, haben, wie aus New-York gemeldet wird, dasselbe in Folge der empfindlichen Verluste, die sie Saison um Saison erlitten, nunmehr aufgegeben und das Metropolitan Opera House ist geschlossen worden, zum großen Bedauern der deutsch-amerikanischen Bevölkerung New-Yorks.

* [In Kopenhagen] soll im Juli des kommenden Sommers eine deutsche Schauspielgesellschaft, mit Herrn Josef Kaing, Gastvorstellungen geben.

* [Anna Schramm] kehrt in's „Wallner-Theater", an die Heimathsstätte ihres künstlerischen Rufes zurück. Sie hat sich entschlossen, vom Soubrettenfache Abschied zu nehmen und wird im „Wallner-Theater", für das Herr Direktor Hasemann sie auf fünf Jahre unter glänzenden Bedingungen engagirt hat, das — „reifere Fach" spielen.

* [Wie eine moderne Kapuzinerpredigt] liest sich eine ebenso interessante, wie lehrreiche Abhandlung, welche Dr. Hajek in Wien in einer der letzten Nummern der von Prof. Reclam begründeten „Gesundheit" über moderne Krankheiten veröffentlicht. Dr. Hajek weist auf die Anomalien des Stoffwechsels hin, welche durch Uebermaß in der Ernährung, durch systematische Ueberfütterung mit exquisit guten Nahrungsmitteln verursacht werden. „Der Reiche, der mit Sherry und Madeira seine Tafel beginnt, der nur die Suppe von raffinirt langsam gekochtem Fleische genießt, der seine Ragouts verzehrt hat, ehe er an die Piece de resistance seines Menu gelangt, der als Nachspeise noch gerade so viel Kost verzehrt, als ein Mensch überhaupt zu einer Mahlzeit braucht — dieser sorglose Prasser wird nicht müde, seinen Arzt auszuforschen, ob Rehrücken nahrhafter sei, als Fasan, ob und wie lange ein Beefsteak gebraten werden müsse, damit es ja keine Kraft verliere, ob der Käse wirklich verdauen helfe, und ob sich zwischen Bier, Wein, Liqueur und Kaffee nicht noch einige exquisit köstlichende Getränke oder Speisen einschieben ließen. Für das Kind in der Wiege, das kaum die ersten vier oder sechs Zähne hat, steht beim Erwachen schon ein blutiges Stück Fleisch bereit, die größeren Kinder dürfen ohne einen Schluck Rothwein gar nicht aus dem Hause, und „unser tägliches Fleisch", wo möglich ohne Brod, kommt Abends so gut wie des Mittags wieder auf jeden gut beschickten Tisch. Wahre Hekatomben bilden die Fütterung der wohlhabenden Kreise in den großen Städten. Dieser ungesunden Fleischeslust des Magens huldigt Groß und Klein, und die wilden Thiere in unseren Menagerien und zoologischen Gärten verschlechten eher auf ihre Fleischration, als so ein kultivirtes Stadtkind auf seinen abendlichen Schinken oder Braten. Von jeder Mahlzeit erhebt sich unser kultur-Nahrobjekt schwerer, es gedeiht so zusehends fort, bis Gicht, Fettsucht, Zuckerruhr, Gallensteine ihre erste Mahnung ins Haus schicken. Diese Krankheitsreihe stebt in schnöder Einracht zueinander, sie theilt sich in ihre Opfer, und nur die Fettleibigkeit, die ja auch von Cäsar favorisirt wurde, hat das Vorrecht, jede einzelne dieser Krankheiten begleiten zu dürfen." ... Zum Schluß heißt es dann: „Noch immer hält ein großer Theil unseres Bürgerstandes an der alten Mäßigkeit fest, noch sehen wir bei ihnen an der Mittagstafel nur die eine Fleischspeise, noch spielen Gemüse und Mehlspeise ihre wichtige Rolle in unseren Haushaltungen, welche auf dem physiologisch richtigen Systeme der gemischten Kost basirt sind, noch gehören Wein und Bier nur zum Sonntagstisch, und so möge es auch in Zukunft bleiben, zu ihrem und unserem Heile. Leider giebt es auch in Speise und Trank, wie in Kleidung und Frisuren eine Mode und die jetzt herrschende Fleischmode ist eine Tyrannei, die sich bitter rächt. Die reichen Leute sind gewöhnlich ärztlichen Rathschlägen weit leichter zugänglich, als die ärmere Klasse, und so mögen sie umkehren und ihren Ueberfluß nicht in Gift verwandeln, das den eigenen Körper langsam und sicher hinwegrafft. Exzeß bleibt Exzeß — gleichviel ob dessen Schulge und Opfer zur Sühne und Buße nach Marienbad gesendt oder nach Oertel, Epstein u. s. w. entzettet werden."

* [Der Teufel vor Gericht] Stuttgart, 2. Febr. Eine grauselige Spukgeschichte machte in den letzten Monaten des vergangenen Jahres in dem Städtchen Leonberg viel von sich reden. In dem Hause eines alleinstehenden alten Herrn daselbst ging es nämlich um. Allabendlich erschien der leibhaftige Satan und vollführte einen höllischen Unfug: er warf Tische und Stühle um, riß Thüren und Fenster auf, warf Bettstücke durcheinander, öffnete die verschlossene Geldkassette und schleuderte das daraus entnommene Geld auf den Boden u. s. w., ja, er trieb es noch ärger, indem er den einsamen Bewohner noch auf läßige Weise chikanirte und sogar durchprügelte. Der alte Mann erlitt diesen Spuk wochenlang mit Ergebung; als aber eines Tags sein Sohn zu Besuch kam und von den Vorgängen hörte, faßte derselbe den Entschluß, die nähere Bekanntschaft des unruhigen Satanas zu machen. Er verkleckte sich Abends in der Wohnung seines Vaters und erwartete den Teufel, der auch pünktlich erschien und seinen Unfug begann. Zum Durchprügeln des alten Mannes kam er aber diesmal nicht, vielmehr wurde er, Monsieur Satanas, selber durchgeprügelt; denn der alsbald aus seinem Versteck hervorgetretene Sohn des Hausinhabers packte ihn resolut am Kragen. Bei näherer Besichtigung ergab sich nun, daß der unverschämte Höllensohn — Marie Längerer hieß und mit der den alten Herrn bedienenden Magd identisch war. Der Teufelsspuk im Hause endigte mit dieser Entdeckung, hatte aber dieser Tage noch ein Nachspiel vor dem Landgericht in Stuttgart. Bei der Verhandlung der Spukgeschichte ergab sich, daß der Teufel alias Marie Längerer dem alten Herrn etliche Goldstücke entwendet hatte. Das Gericht erachtete den Geisterspuk und die damit verbundenen falschen Vorspiegelungen und Duälereien als erschwerende Umstände und verurtheilte Marie Längerer zu einem Jahr Zuchthaus. Diese exemplarische Strafe dürfte ihr wohl die Lust vertreiben, jemals sich wieder als Teufel auszugeben.

* [Der beliebte Wiener Komiker Girardi] muß in jüngeren Jahren an einer etwas verwunderlichen Schüchternheit gelitten haben, wenn man der kleinen Geschichte Glauben schenken darf, welche Hoyos dadurch im „Wiener Lloyd" zu erzählen weiß. „Es war vor Jahren. Im Bade-orte Rohitsch. In Rohitsch war ein Kurtheater und an diesem wirkte Girardi, der Schüchterne. Die Wohnung theilte er mit seinem Kollegen N., welcher ihm eines Abends einen schrecklichen Streich spielte. An jenem Abend nämlich, nach der Vorstellung, kommt Girardi nach Hause, zündet das Licht an und will sich auf einen Stuhl setzen. Da bemerkt er, daß dieser schon besetzt ist, es liegt nämlich darauf eine hellgraue Damenjacke. Girardi errötet und weicht zurück bis zu einem anderen Sessel, auf dem auch schon etwas liegt. Zaghaft leuchtet er mit dem Lichte hin und erbleicht, denn es ist etwas höchst Bedenkliches: ein Mieder, „Alle guten Geister!" ruft er und retirirt gegen das Kanapee hin. Ach, aus dem Nagel in die Tasche! Etwas Großes, Weißes, furchtbar Verdächtiges, liegt auf diesem Möbel, kann getrost er sich es anziehen. Da es sich aber immer nicht rührt, faßt er schließlich einigen Muth und schielt mit einem Auge hin. Er erkennt einen Unterrock höchst weiblicher Art. Der Unterrock scheint sich da häuslich niedergelassen und sogar einen Strumpf ausgezogen zu haben, denn unverkennbar liegt ein solcher am Boden vor dem Kanapee. Ein Schauer geht durch den ganzen Leib des gezängstigten Künstlers. Aber noch hat er das Aeußerste nicht erlebt. Plötzlich eröffnet sich die Thür des Nebenzimmers und herein tritt, unhörbar wie eine Katze etwas Weißes. Nur eine weiße Haube und ein weißes Nachthemd sieht er, da schließt er auch schon die Augen; es ist ein Frauenzimmer! Ich nächsten Augenblicke aber rührt er bereits, daß mit dem Schließen seiner Augen die Gefahr noch lange nicht beschworen sei; wo der Blitz macht er Kehrt und schießt zur Thüre hinaus. Er hat die Nacht auswärts geschlafen. Wer war aber die Dame? Sein Wohnkameraden N. der sich in ein weibliches Negligee gesteckt hatte, um ihm einen Schabernack zu spielen. Bis zu einem gewissen Grade, einem ziemlich hohen sogar, scheint übrigens der vielbeliebte Künstler von dieser Scheu schon kurirt zu sein."

* [Folgendes Geschichtchen (ist sich nicht übel)] und hat den Vorzug, wahr zu sein. Ein wohlhabender Landmann in Mosca, einer Ortschaft des Komorner Komitats, erwischte dieser Tage in seiner Vorrathskammer einen Dieb, der eben unter den Schinken aufräumen wollte. Der Hausherr hieb dem Eindringling eins über's Ohr, daß der Mann zusammensank und keinen Laut mehr von sich gab. Der Landmann, in der schrecklichen Ueberzeugung, daß er einen Mord begangen, rief jammernd sein Weib herbei. Die Beiden trugen den Leblosen in die Stube, legten ihn in's Bett und stellten allerlei Wiederbelebungsversuche an, gänzlich ohne Erfolg. Schon wollte sich der unglückliche „Mörder" der Behörde stellen, als ihm sein Weib den Rath ertheilte, einen Arzt zu holen, was der Landmann auch that. Er rief nach Totis und die Frau verbarg den Erschlagenen, so gut es ging, unter Bettdecken und Tüchern. Dann wartete sie im Hofe die Rückkehr des Gatten ab, der richtig einen Arzt brachte. Als man aber den Erschlagenen suchte, war dieser nicht mehr zu finden. Er war von selbst wieder zum Leben erwacht und hatte das warme Nest, selbstverständlich unter Mitnahme mehrerer Wertzsachen, durch das Fenster verlassen. Die braven Leute aber grämten sich nicht weiter und waren froh, von dem Drucke einer fürchterlichen Schuld befreit zu sein.

* [Es hat auch seine Schattenseiten, das große Loos zu gewinnen.] Der große Treffer der Lotterie von Nizza im Betrage von 500 000 Frcs. ist unlängst einem armen Häusler, Namens Pericouche, zugefallen. Er wird seines Gewinnes aber nicht froh, und ein Journalist, der ihn besuchte, erzählt über diesen Besuch Folgendes: „Ich bitte Sie", sagte der glückliche Unglückliche, „melden Sie Ihrem Journal, daß ich nach Amerika auswandere, um zur Ruhe zu kommen und den zahllosen Gesuchen und Briefen zu entrinnen, mit denen ich förmlich überschwemmt werde. Ich verliere fast den Verstand. Der Eine verlangt von mir 10 000 Francs, sonst bringt er sich um; eine große Zahl anderer Bittsteller drängen auf Unterstützungen, wieder Andere verlangen meinen Sohn und meine zwei Töchter zur Ehe für ihre Töchter und Söhne, und von meinen Kindern ist das älteste zehn Jahre alt! Ich habe nicht weniger als 550 solcher Briefe erhalten und jeder Tag bringt neue Stöße. Wenn ich alle diese Schreiben beantworten sollte, wären die 500 000 Francs bald zu Ende." — Der Journalist gab dem unglücklichen Gewinner des Hauptlotteriefreiers den Rath, einfach keinen der einlangenden Briefe mehr zu lesen und sie alle aufzuheben, bis er sie mit mehr Vergnügen lesen könnte.

* [Ein gräßlicher Selbstmordversuch] wird aus Livorno gemeldet. Die Gräfin Cypriani hat sich vom Balkon des Hotel de Marseille auf das Straßenpflaster herabgestürzt, während unten ein Wagen ihrer harrte, um sie nach dem Bahnhofe zu bringen. Sie wurde in erbarmungswerthem Zustande aufgehoben; beide Beine waren gebrochen. Die Aerzte haben ein Bein bereits abgenommen, hegen aber wenig Hoffnung, die Bedauernswerthe, welche die That in Anfall von Wahnsinn begangen hat, am Leben zu erhalten. Ihr Gemahl, der Senator Graf Cypriani, hält sich gegenwärtig in Kursiße, seiner Heimath, auf.

* [Der schlafende Tod] Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Piacenza. Die Familie Trenti bewahrte seit vielen Jahren ein altes Gewehr, ein Familienerbstück, das ein Vorfahre derselben aus der Schlacht an der Trebbia 1799 mitgebracht hatte. Dies Gewehr, welches seit damals stets an der Wand in der Rumpelkammer inmitten anderer Waffen lehnte, wurde vor einigen Tagen herausgenommen, da sich ein Käufer für dasselbe fand. Derselbe untersuchte die Waffe, da hörte man plötzlich einen furchtbaren Knall und gleichzeitig einen Aufschrei. Das Gewehr, das seit 89 Jahren nicht berührt worden war, war geladen gewesen und losgegangen. Die Ladung hatte ein im Zimmer befindliches Kind getroffen und tödtlich verwundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880212037/fragment/page=0001

Leiche vor; er hatte, wohl aus Furcht vor Strafe wegen des versuchten Mordes, sich selbst das Leben genommen. Das Motiv zu dieser That soll Eifersucht gewesen sein.

* Apolda. (Verspätet.) Das großherzogl. Staatsministerium hat unserer Stadt die nachgesuchte Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 250 000 Mk. zur Erbauung der beschlossenen Wasserleitung, Kanalisation und Schule versagt, weil die angeführte Beschaffung der Mittel zur Tilgung, Verzinsung und Kosten der Anleihe mit den allgemeinen Gemeindeverhältnissen nicht im Einklang stehe. Die Gemeindebehörden haben in Folge dessen beschlossen, eine Abordnung aus ihrer Mitte an den Staatsminister v. Groß zu senden, welche bei demselben vorstellig werden, event. Rath und That von Sr. Excellenz erbitten soll.

Handel und Verkehr.

* Zwangsversteigerungen. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Zörbig versteigert werden: 1) das im Grundbuche von Zörbig auf den Namen des Kaufmanns Hermann Schröder zu Halle a. S. eingetragene zu Zörbig belegene Grundstück am 14. März 1888 Vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist mit 1935 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. März 1888 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. — 2) die im Grundbuche von Stumsdorf auf den Namen des Maurermeisters Gottfried Brandt zu Stumsdorf eingetragenen zu Stumsdorf und in Stumsdorfer Flur belegenen Grundstücke am 7. März 1888 Vorm. 9 Uhr. Die Grundstücke sind mit $86\frac{41}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,52,09 Hektar zur Grundsteuer, mit 365 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. März 1888, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. — 3) die im Grundbuche von Zörbig auf den Namen des Fuhrmanns Friedrich Schäfer zu Zörbig eingetragenen zu Zörbig und in Zörbiger Flur belegenen Grundstücke I und II am 29. Februar 1888 Vormittags 9 Uhr. Die Grundstücke sind zu 1 mit $5\frac{88}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,64,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 95 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zu II mit $\frac{34}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,14,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 148 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 2. März 1888 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Technisches.

Ueber die Gefahren, welchen die Bleiröhren unserer Wasserleitungen ausgesetzt sind, geben die Verhandlungen der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin interessanten Aufschluß. Oberingenieur Frischen von der Firma Siemens und Halske verwies zunächst auf Grund eigener Erfahrungen auf den zerstörenden galvanischen Einfluß. Ein kleines Stück Kupferdraht, welches durch Zufall in das dickwandige bleierne Brunnenrohr des Siemens'schen Fabrikgrundstückes gerathen war, hatte bewirkt, daß binnen Kurzem das Bleirohr an der Berührungsstelle vollständig zersetzt wurde. Aehnlich zerstörend wirkt in Folge galvanischer Ströme bei Feuchtigkeit und Wärme Blei auf Eisen, wie aus den Erfahrungen einer andern Fabrik bekundet werden konnte. Noch viel verhängnißvoller und häufiger sind aber die Zersetzungen der Bleiröhren in Folge der Berührung mit alkalischen Lösungen. Schon seit langem hat man beobachtet, daß in Neubauten die Bleiröhren oft erstaunlich bald defekt werden. Die Untersuchungen, die vor Allem Max Müller in Braunschweig angestellt hat, haben nun ergeben, daß diese Zersetzung auf das feuchte, frische Mauerwerk zurückzuführen ist. Man wird es daher vermeiden müssen, die Röhren mit frischem Kalk zusammen zu bringen. Auch das Wasser an sich greift das Blei an, und zwar scheint namentlich der Sauerstoffgehalt des Wassers dazu beizutragen. Die frühere Annahme, daß destillirtes Wasser sich dem Blei gegenüber inaktiv verhalte, hat sich nach neueren Forschungen nicht bestätigt. Dagegen sind alle Wässer, die doppelkohlensaure Bestandtheile enthalten, völlig gefahrlos. Es ist das insofern beachtenswerth, als man daraus erkennt, daß der von Manchen für bedenklich gehaltene Bleiverschluß vieler Mineralwasserflaschen ungefährlich ist, da die meisten Brunnen Bicarbonate (Doppelkohlensäure) und somit gegen Blei schützende Bestandtheile enthalten.

Literatur.

* Von der illustrirten Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Berlin, Deutsches Verlagshaus, Emil Dominik) sind die Hefte 8 und 9 erschienen. Dieselben enthalten die Romane „Kay's Töchter" von Hermann Heiberg und „Der Bergrath" von Sophie Junghans, ferner eine spannende Novelle „Ein Gelöbniß" von Conrad Alberti. Eine Reihe von Artikeln über die jüngsten politischen Ereignisse in Frankreich von Paul Dobert wird um so mehr Interesse erregen, als dieselben mit den Portraits der hervorragenden französischen Politiker geschmückt sind. Die Ereignisse an der Ostgrenze behandelt ein Artikel „Der gefährdete Friede". In das liebliche Reich der Blumen führt uns ein Aufsatz von J. Trojan über „Deutsche Pflanzennamen". Eine musikalische Gabe von Heinrich Hofmann, dem Komponisten von „Aennchen von Tharau" und „Donna Diana", wird stets willkommen sein; der betreffende Beitrag ist die Komposition zu dem Gedichte „Kreuzfahrt" von Felix Dahn. Ueber die Berliner Oper und die Konzertsaison berichtet Ernst v. Wolzogen. Weiter enthalten die Hefte an poetischen Beiträgen: Gedichte von Hans Hoffmann, J. G. Fischer, Ferdinand von Saar, J. Trojan, Ernst von Wolzogen, Karl Henckell und Lorenzo Stecchetti. Die Spielecke weist wie immer eine große Zahl interessanter Aufgaben auf. Die Aquarellbilder der beiden Hefte sind „Liebesbrief" von Josef Zenisek und „Selbstgefällig" von B. Zickendraht. Auch diese Darstellungen anmuthiger Frauengestalten zeigen die hohe Vollendung des modernen Aquarelldrucks. Ein Neujahrsbild von E. Thiele spricht durch die originelle Behandlung des Themas und die treffliche Wiedergabe durch Tondruck besonders an. Der sonstige Bilderschmuck durch Kunstbeilagen ist in gewohnter Fülle vorhanden.

Hallesche Brod-Fabrik
— Laurentinusstraße 19 —
empfiehlt **garantirt reines Roggenbrod** von **vorzüglichem Geschmack**
I. Sorte 5½ Pfund für 50 Pfg.
II. Sorte 6 Pfund für 50 Pfg.
!! Pfannkuchen !!
sehr wohlschmeckend 12 St. 50 ₰, **Weizenschrotbrod** nach ärztl. Vorschrift empfiehlt
A. Winter, gr. Märkerstraße 17.

Brennholz-Auction.
Mittwoch den 15. Februar cr. Vorm. von 10 Uhr an sollen in dem **Döllnitz-Liebenauer Pfarrwalde**
ca. **60 rm.** Schenknüppel,
" **100 Haufen Abraum,**
" **200 Stück eich. Wurzelstöcke,** die sich zu Hauklötzen, Ambosklötzen u. Fleischwiegeblöcken eignen,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle **verkauft** werden.
Der Besitzer
Chr. Berghaus, Halle a. S.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser-Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chronischer Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prospect. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. Dep.:
Haupt-Depot: Apoth. Dr. Bödiker u. Co., Hannover, Escherstraße. Depots: In den meisten Apotheken in Halle a. S. Mohren-Apotheke in Dessau, Apoth. H. Krumhaar in Cöthen, Hof-Apotheke in Camburg.

Heizkräftigen grobkörnigen Grudecok
empfiehlt das **Bergwerk**
„Neuglücker Verein"
bei Nietleben.

Die Grube
Alwiner Verein
am Bahnhofe Halle empfiehlt ihre sehr guten
Briketts
dem geehrten Publikum.
Lieferungen ins Haus können an folgenden Stellen aufgegeben werden:
Königstraße 40c, p.
Herrenstraße 2, p.
gr. Ulrichstraße 19, p.
Sophienstraße 30, p.
Liliengasse 9, I.
Blumenstraße 7 p.

Freigut Stichelsdorf eröffnet am 15. Februar Rathhausgasse No. 16 einen Laden zum **Milchverkauf,** à Liter 20 ₰.
Geehrten Herrschaften, welchen an guter **Kindermilch** gelegen ist, hält sich dasselbe bestens empfohlen.
Der Verkauf findet Vormittags von 7 bis 10 Uhr u. Nachmittag von 5 bis 6 Uhr statt.

Sodener Mineral-Pastillen
zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.
Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellenproducte bei Magencatarrh, Hämorrhidalleiden und Unterleibsstörungen.

Es ist eine ärztlich bekannte Thatsache, dass die **Diphtheritispilze** in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln,** wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritisepidemieen,** dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß ich am 1. d. Mts. das seither von Herrn **J. C. Seidler, Henriettenstraße 28,** geführte
Material-Geschäft
übernommen habe. Indem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, gebe ich die Versicherung, daß ich demselben durch eine streng rechtliche Handlungsweise sowie durch pünktliche und aufmerksame Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde.
Hochachtend
Wilhelm Wolf.

Wir empfehlen den Herren **Kaufleuten, Fabrikanten** und sonstigen **Interessenten** unsere
Galvanoplastische Anstalt
zur Reproduktion von Holzschnitten, Vignetten 2c.
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei,
gr. Märkerstraße 11.

Von Sonntag früh ab stehen **feine fette** sowie **große** und **kleine Landschweine** (halbengl. Race)

zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 55.

Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein
zu Halle a. S. (E. G.).
Die erste diesjährige **ordentliche Generalversammlung** findet:
Montag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale der **Tulpe** statt.
Tagesordnung:
1. Vorlegung des Jahresberichtes über das Geschäftsjahr 1887.
2. Bericht der Revisoren über stattgehabte Revisionen.
3. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
4. Ertheilung der Entlastung an den Vorstand.

Halle a. S., am 8. Februar 1888.
Friedrich Kuhnt.
Vorsitzender.

Evangelischer Kirchbau-Verein.
Die **Generalversammlung des Kirchbau-Vereins** findet **Donnerstag den 16. Februar 8 Uhr** im Saal der **Stadt Hamburg** statt.
Tagesordnung: 1) Bericht über die Vereinsthätigkeit im Vorjahre. 2) Rechnungslegung und Wahl von Rechnungsrevisoren. 3) Beschlußfassung über Ausführung eines Kapellenbaues im Süden der Stadt.
Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen. Gleichzeitig erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß in den nächsten Wochen die Einsammlung der Mitgliederbeiträge durch unsern Boten Herrn **Brieger** erfolgen wird. Wir bitten unsere Freunde herzlich, auch fernerhin unserem wichtigen Werke ihre Theilnahme zuzuwenden, und dies um so mehr, als wir im Laufe dieses Jahres bestimmt zur Verwirklichung eines unserer Pläne zu kommen hoffen.
Der Vorstand des Kirchbau-Vereins.
D. Förster.

Der berühmte
Ringelhardt's Universal-Heil-Balsam*)
ist bei **Gelenkrheumatismus** und allen **rheumatischen** Schmerzen, **Gicht, Podagra** 2c. die **beste Einreibung,** die es giebt (schon nach dem ersten Einreiben lassen die Schmerzen nach und der Patient kann **ruhig schlafen);** auch bei **Entzündungen** aller Art, **Wundlaufen, Wundliegen, Husten, Brust- u. Magenleiden,** hauptsächlich aber auch bei **Unterleibsbruchleiden bewährt** sich der Balsam durch **schnellste** Heilung.
*) Mit der Schutzmarke auf den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pf. und 30 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) in **allen bekannten Apotheken.**

Kunstgewerbe-Verein
zu Halle a. S.
Konkurrenz-Ausschreiben
zwecks Erlangung von Entwürfen
1. zu einer **Mitgliedskarte für den Halle'schen Schützenbund,** Prämien 50 ℳ, Einlieferungstermin 5. März d. J.,
2. zu einem **Lehrbrief für die Innung Baugewerken-Verein** dahier, Prämien 100 ℳ, Einlieferungstermin 26. März d. J.,
3. zu einem **Geschäftsplakat für den Halleschen Verein für Kohlenbergbau und Brikettfabrikation, Aktiengesellschaft (Eisengräber),** Prämien 200 ℳ, Einlieferungstermin 31. März d. J.,
4. zu einem **Geschäftsplakat für die Bauer'sche Brauerei in Halle a. S. und Giebichenstein,** Prämien 400 ℳ, Einlieferungstermin 25. April d. Js.

Ueberdies gelangen zur Auszeichnung hervorragender Arbeiten große und kleine Ehrendiplome des Vereins zur Vertheilung.
Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister **Kuhnt** dahier, Steinweg 33, zu beziehen.
Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Domkirchenchor.
Dienstag den 14. d. Mts. Abends **8** Uhr Probe im „Kronprinzen."
Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte No. 16. Das** Lösen von Marken für den folgenden **Tag** ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runckel in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallenschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880212037/fragment/page=0002